

Zusammenfassung der Studie „Lebenswirklichkeit und Partizipation Jugendlicher in Nürnberg“

Die vorliegende Studie soll einen Überblick über den Lebensalltag von Jugendlichen in Nürnberg, ihre Freizeitgestaltung sowie ihre Meinung über Nürnberg geben.

Allgemeine Zufriedenheit und Lebenswert

Es zeigt sich, dass die Jugendlichen im Wesentlichen mit ihrer Stadt zufrieden sind und diese als sehr lebenswert empfinden. Der Wohlfühlfaktor in Nürnberg ist stark ausgeprägt und erfreut sich einer 90prozentigen Zustimmung. ‚Sicherheit‘, ‚Verbundenheit‘ und ‚Bildungsmöglichkeiten‘ erfahren große Bestätigung.

Verbesserung des beruflichen und sozialen Umfeldes

Dennoch gibt es einige konkrete Verbesserungsvorschläge, die Handlungsbedarfe generieren.

Zukunftssichere Beschäftigung

Insbesondere sehen die Jugendlichen ihre zukünftigen Beschäftigungschancen in der Region eher skeptisch, vor allem Hochqualifizierte haben hier geringe Zustimmungswerte. Die Einschätzung von zukünftigen Berufschancen und Erwerbstätigkeit in Nürnberg ist zumindest von Unsicherheit getragen.

Freizeit und öffentliches Leben

Außerdem werden die Freizeitmöglichkeiten und die Gestaltung des öffentlichen Lebens in Nürnberg kritisch beurteilt. Die Jugendlichen wünschen sich mehr Möglichkeiten ihren Hobbys nachgehen zu können und ebenfalls mehr Angebote, die das kulturelle und öffentliche Leben bereichern (z. B. schönere Parks und mehr öffentliche Sportplätze, mehr Treff- und Freizeitmöglichkeiten).

ÖPNV und Mobilität

Kritik erfahren ebenfalls der öffentliche Nahverkehr sowie die städtischen Fahrradwege. Erstere beinhaltet v. a. günstigere Fahrpreise und ein Semesterticket, ein Mehr an Service, Fahrzeiten und Verbindungen.

Soziale Teilhabe

Mit Blick auf die Ergebnisse zur Partizipation und aktiven Freizeitgestaltung können die befragten Jugendlichen insgesamt als engagiert und vielseitig aktiv beschrieben werden.

Soziale Differenzierung

Nach Bildungsniveau differenzierte Analysen haben jedoch eine geringere soziale Teilhabe beziehungsweise eine gewisse Benachteiligung für bildungsbiografisch schlechter gestellte Jugendliche ergeben. Zum Beispiel üben sehr viele Jugendliche Sport in einem Verein aus. Analysiert man jedoch die Vereinszugehörigkeit vor dem Hintergrund des schulischen Bildungsniveaus, zeigt sich eine deutlich geringere Vereinsmitgliedschaftsquote bei Jugendlichen, die den qualifizierenden Mittelschulabschluss anstreben bzw. erreicht haben.

Ebenso ist ein ausgeprägter Zusammenhang zwischen dem Besuch einer weiterführenden Schule und der Teilhabe an organisierten Freizeitaktivitäten (z. B. Ehrenamt, Besuch kultureller Veranstaltungen) feststellbar.

Von den positiven Effekten der aktiven Teilhabe profitieren demnach insbesondere die per se sozial besser gestellten und integrierten Jugendlichen.

Chancengleichheit und soziale Teilhabe

Der Zugang zu außerschulischen Organisationen ist jedoch besonders wichtig, da junge Menschen hier ihre sozialen und kulturellen Kompetenzen insbesondere über informelle Lernprozesse erhöhen können. Es zeigt sich, dass Jugendliche vor allem Allgemein- und Fachwissen sowie Interventionsfähigkeiten entwickeln. Zudem bieten außerschulische Organisationen (wie z. B. Vereine, Jugendgruppen) durch ihre überschaubare Größe günstige Gelegenheitsstrukturen um soziale Beziehungen aufzubauen.

Kompetenzzuwachs

Im Zuge ihrer aktiven Teilhabe werden für den späteren Arbeitsmarkterfolg nicht unwesentliche Kompetenzen erlernt, welche es erleichtern, mit neuen und / oder problematischen Situationen umzugehen. Insbesondere der außerschulische Erwerb von spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten während der Kindheit und Jugend sichert individuelle Startvorteile im Wettstreit um begehrte Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Die Förderung der sozialen Teilhabe und die Schaffung von Rahmenbedingungen, die dies für alle Jugendliche und insbesondere auch für sozial Benachteiligte ermöglichen, sind sicherlich Ansatzpunkte um soziale Ungleichheit abzubauen und Chancengleichheit herzustellen.

Datenerhebung und Rücklauf

Die Grundgesamtheit dieser repräsentativen Untersuchung bilden alle Personen im Alter von 14 bis 21 Jahren mit Erstwohnsitz in der Stadt Nürnberg. Aus Gründen des Datenschutzes wurden zwei proportionale Zufallsstichproben aus dem Register des Einwohnermeldeamtes gezogen: jeweils für alle Personen zwischen 14 und unter 18 Jahren (N =

1.086) sowie für alle 18- bis 21-Jährigen (N = 1.414). Die gezogene Registerstichprobe umfasste schließlich N = 2.500 Adressen. Dies entspricht jeweils 6,5 Prozent der Bevölkerung Nürnbergs im Alter von 14 bis unter 18 Jahren sowie von 18 bis 21 Jahren.¹ Alle ausgewählten Personen wurden postalisch angeschrieben, mit der Bitte sich an der online-basierten Umfrage zu beteiligen. Im Anschreiben war ein gültiger Internetlink zur Umfrage enthalten. Minderjährige wurden über ihre Eltern kontaktiert. Um die Beteiligungsquote zu erhöhen, wurde nach zwei und fünf Wochen jeweils ein Erinnerungsschreiben postalisch versendet. Der Erhebungszeitraum begann am 10. Oktober 2012 und endete am 3. Dezember 2012.

Insgesamt haben sich 707 Personen an der Umfrage beteiligt. Dies entspricht einer sehr zufriedenstellenden Rücklaufquote von 28 Prozent. Die Teilnahmebereitschaft variiert dabei zwischen Männern und Frauen sowie zwischen beiden Altersgruppen.

Beteiligte

Autor der Studie:

Dr. Andreas Damelang, Akademischer Rat am Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung (Prof. Dr. Martin Abraham) der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, andreas.damelang@fau.de



Initiator und Herausgeber der Studie:

Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Sandra Müller, Vorsitzende, info@kir-nuernberg.de
Thomas Lang, Jugendpolitischer Referent, t.lang@kir-nuernberg.de



Nürnberg, 14. Oktober 2014

¹ Bevölkerungsstand der Stadt Nürnberg zum 31.12.2010: 14- bis unter 18-jährige: 16.795; 18- bis unter 22-jährige: 21.860; Insgesamt: 38.655 von 505.664 (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Stand 24.7.2012).

